

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 99 (1966)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

17

Organ des Bernischen Lehrervereins
99. Jahrgang, Bern, 23. April 1966

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telephon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 · 22 34 16

Organe de la Société des instituteurs bernois
99^e année, Berne, 23 avril 1966

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031 · 22 34 16

Das ist ein himmelweiter Unterschied,
ob man bei etwas nur mit dem Leibe oder auch
mit der Seele ist. Da liegt der Grund der
Überzahl schlechter Arbeiter, der Welt voll
Pfuscharbeit, vom Niedrigsten bis zum Höchsten,
von der vollbrüstigen Kühmagd bis zum ordent-
lichen Professor oder gar bis zum erblichen
König (man wird diese Zusammenstellung
unhöflich finden, aber in bezug auf das «Melken»
ist sie eine sehr natürliche); von einem
Gartenbeet, einer Kochete Sauerkabis,
einem Paar Schuhe bis zu einem Chuchbüchli,
einem Polizeiministerium oder gar einer
Zeitungssredaktion.

Wären die Leute mehr mit ihrem Geiste bei der
Arbeit, so wäre auch mehr Geist in der Arbeit,
und mehr Leben, denn im Geiste ist das Leben.
Freilich haben viele Menschen wenig Geist; nur
aus überflüssigen Abschnitzeln anderer besteht er;
aber wenn sie noch den brauchten, den sie hätten,
so wäre es besser als gar keinen.

Jeremias Gotthelf (Bauernspiegel)

Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise

99. Jahrgang, Bern, 23. April 1966

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 21.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.—), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031·22 21 91, und übrige Filialen. Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10.50 fr. (13.50 fr.)

annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Lernmaschinen – von vornherein abzulehnen?	263
Soll das Berner Schulblatt eine Beilage werden?	264
† Albert Aebersold	264
Bernische Lehrerversicherungskasse	265
Kommentiert und kritisiert	266
Für den Turnunterricht	266
Verschiedenes	267
Avril	268
Madame de Staël 1766–1817	268
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	268
Sekretariat/secrétariat	270

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Morgensendung 10.20–10.50 Uhr

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

25. April/3. Mai: Johannes Brahms in Thun. In der Hörfolge von Oswald Frey, Basel, werden die Schüler vor das Brahmsdenkmal in Thun geführt. Dann folgt die Schilderung des dreijährigen Thuner Aufenthalts des Komponisten anhand zeitgenössischer Zeugnisse. Der Künstler als Mensch steht im Mittelpunkt der Ausführungen, in die musikalische Werkproben eingestreut sind. Besondere Erwähnung findet die freundschaftliche Verbindung Brahms' mit dem Dichter J. V. Widmann und dessen Familie. Vom 6. Schuljahr an.

28. April/6. Mai: Kampf gegen Hunger und Analphabetentum. In der Hörfolge von Alfred Bohren, Zürich, diskutiert eine Schweizer Familie über Hunger und Unwissenheit in der Welt. Satte Schweizer Kinder, die sich kein rechtes Bild vom Elend in den Entwicklungsstaaten machen können, werden von ihrem Onkel über seine Erfahrungen und Erlebnisse in Indien ins Bild gesetzt. Sie möchten nun auch einen Beitrag zur Entwicklungshilfe leisten. Vom 7. Schuljahr an.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Dienstag, 26. April 1966, 12 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speicher-gasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Konolfingen. Proben: Donnerstag, 28. April, 16.15 Tenor und Bass. Samstag, 30. April, 14.00 Sopran und Alt.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 25. April, 17.00 Leichtathletik; 17.30 Circuit-Training; 18.00 Korfball, Volleyball.

Lehrerinnenverein Bern und Umgebung. Hauptversammlung, Mittwoch, 27. April, 14.30 Uhr im Lehrerinnenheim, Wildermettweg 46. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Frau Dr. G. Hofer-Werner: Die Sprache in der Erziehung Pestalozzis.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 25. April, 20.00, Aula des Gymnasiums Kirchenfeld.

Kantonal-bernischer Lehrerinnenverein. Studientagung: «Das schwierige Kind in der Schule», Freitag, 6. Mai, im Vereinsaal des Kaufm. Vereins, Zieglerstrasse 20, Bern. Beginn 9.30. Referenten: Herr Dr. med. W. Züblin: «Versager und Störer» (vormittags). Herr Dr. K. Siegfried: «Gespannte Milieuatmosphäre – Reaktionen der Kinder» (nachmittags). – 11.15: Hauptversammlung des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins. Mittagessen im Restaurant Kaufleute. Anmeldungen zum Mittagessen an die Präsidentin: Frl. Elsa Kümmeli, Mattenhofstrasse 22, Bern. Gäste willkommen!

Konzert in der Französischen Kirche Bern. Veranstaltet vom Bernischen Organistenverband. Dargeboten von Philippe Laubscher. Mittwoch, 4. Mai 14.00. Werke für Orgel von N. de Grigny, J. S. Bach, W. A. Mozart, H. Gagnebin und J. Langlais. Eintritt frei.

Berner Schulwarthe

Die Abonnenten der Berner Schulwarthe werden hiermit gebeten, ihren Beitrag für das Jahr 1966 bis zum 15. Mai auf Postcheckkonto 30–5380 einzuzahlen:

a) Einzelabonnenten	Fr. 5.—
b) Schulgemeinden von 1–2 Klassen	» 15.—
3–4 »	» 20.—
5–8 »	» 25.—
9–14 »	» 30.—
15–25 »	» 35.—

die grösseren Schulgemeinden nach der besonderen mit der Schulwarthe getroffenen Vereinbarung.

Die Abonnemente für Primar- und Sekundarschulen werden gesondert berechnet. Die bis 15. Mai nicht einbezahlt Beträge werden unter Zuschlag der Einzugsgebühr durch Nachnahme erhoben.

Wir bitten die Lehrerschaft, die Schulgemeindekassiere auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen, da die direkte Einzahlung auf Postcheck für beide Teile vorteilhafter ist.

Der Leiter der Schulwarthe

Lernmaschinen – von vornherein abzulehnen?

Glaubte man bisher, der Unterricht hänge sehr von der Gestalt des Lehrers ab und könne keinerlei mechanische Überleitung vertragen, so beweisen gewisse Schulen (einige Volksschulen in Hannover beispielsweise), dass die sogenannten Lernmaschinen scheinbar auch nützlich sein können. Sie entlasten den Lehrer, aber nur, wo es um reine «Lernarbeit» geht. Meint der Pädagoge Hans Heinrich Vogt: «Die Zeit, die die Maschine den Menschen schenkt, könnte in mannigfalter Weise genutzt werden. Mehr Freizeit für Schüler und Lehrer, Verkürzung der Schulzeit oder Vermehrung des Wissens – all das legt man in unsere Hände.»

Was sind das für Maschinen? Kleine Geräte zumeist mit Sichttafeln, modernen Kassen- oder Addiermaschinen nicht unähnlich. Begonnen hat das – wieder einmal – in Amerika, wo Sidney Pressey die ersten konstruierte. Sie dienten den Kandidaten, die Prüfungen abzulegen hatten, wobei diesen immer einige Fragen vorgelegt wurden. Erst der richtige Knopfdruck brachte die nächste Information und die nächste Frage hervor. Eine Art Quiz-System also, das ja in Amerika mit wahrer Leidenschaft betrieben, bei uns aber mit Reserve betrachtet wird. Leute, die ihr Gehirn «hübsch in Ordnung» haben, die sich sammeln können, ohne sonst vielleicht viel Tiefgang zu haben, profitieren davon.

Schwierigere NATUREN, langsam Denkende auch – verlieren. Es stellt sich die Frage nach der Gerechtigkeit; soll der langsame Schüler, Student, Kandidat, auch bei der Maschine, die allein durch ihr Vorhandensein schon «drängt», der Unterlegene bleiben?

Aber da war auch die Unwirksamkeit der «herkömmlichen Lernmethoden», die die Fachleute aufbrachte. Professor Skinner führte das auf die Herstellung einer einfacheren Maschine und auch auf die These, die Schüler könnten mit Maschinen in der Hälfte der Zeit ihr Pensum schneller «hinter sich bringen».

Es ist merkwürdigerweise die Tierpsychologie, die zur Einübung dieser Methoden geholfen hat. Der Behaviorismus macht bewusst, wie ähnlich die Tiere im Vergleich mit uns «lernen». Darin soll man keine Degradierung des Menschen sehen. «Übereinstimmungen zeigen lediglich, dass die Basis tierischer und menschlicher Lernhandlungen die gleiche ist.»

Trotzdem sind schon recht viele Jahre vergangen, ohne dass die Maschinen dieser Art Eingang in europäischen Ländern fanden.

Selbst in Amerika führte man sie keineswegs sofort ein. Es soll heute Maschinen geben, mit denen man lernen kann – für 20 Dollar, wie auch solche, die 1000 Dollar überschreiten. Vieles kommt auf die sogenannte Programmierung an, ein Begriff, der ja im kaufmännischen Sektor heute seine grosse Rolle spielt. Wie muss der Text geschrieben sein, damit der Schüler angeregt wird? Reagiert er nicht anders... ohne die Anwesenheit, die Nähe des Lehrers? Wie immer es sei: es kommt bei der Lernmaschine darauf an, das richtige Knöpfchen zu drücken – worauf die nächste Frage erscheint. Der Stoff wird in kleinste Einheiten zerlegt. Dadurch will Skinner selbst die Gefahr falscher Antworten ausschalten. Teste sollen ergeben haben, dass Kinder beispielsweise das

Rechnen mit solchen Maschinen «leichter lernen». Verzweigtere Programmierungen stellte Crowder auf, er will auch Misserfolge mit hereinnehmen, womit er dem Leben näherkommt. Diese Methode trägt den bezeichnenden Namen «Branching». Nach dem Buch «Der Nürnberger Trichter – Lernmaschinen für Ihr Kind» (Kosmos, Stuttgart) des Studienrates H. H. Vogel, dem wir fast alle Details entnehmen, hat die Branching-Richtung den Vorteil, «auf die Individualität des Schülers in hervorragendem Masse einzugehen. Der „kluge Kopf“, der keine Fehler macht, steuert das Ziel auf geradem Weg an, während der weniger Begabte erst auf mannigfachen „Umleitungen“ dorthin gelangt...» Und Vogel schliesst: «Die Skimmerschen Apparate sind nur wesentlich billiger als die Crowder-Geräte. Und das gibt überall auf der Welt den Ausschlag...» Unsere Ansicht: das gerade dürfte nicht den Ausschlag geben, denn für die Kinder soll nie die Billigkeit eines Geräts entscheiden.

Der «Auto-Tutor» soll den Lehrer... fast völlig ersetzen. Es arbeitet elektronisch, korrigiert mit Hilfe einer Filmspule (Kapazität 10 000 Bilder), registriert alle Fehler, gibt eine Zensur für die Leistung usw. Hier ist eine der grössten und erhabensten Gestalten der menschlichen Kultur, der Lehrer also, ersetzt. Der Auto-Tutor lässt sich noch ausbauen. Man wundere sich über solche Entgleisungen nicht, sie sind die Folge immer besserer Maschinen und Maschinchen.

Der Widerstand im allgemeinen gegen diese Lernmaschinen bei uns in Europa ist vielleicht auch ein «Test», denn 1962 gab es selbst in einem dem Amerikanismus sehr aufgeschlossenen Lande, Deutschland nämlich, noch fast keine Literatur über dieses Gebiet. Warum wundert sich der Verfasser darüber? Kommt dieser Widerstand vielleicht aus einer Tiefenregion, die ihm verschlossen ist? Ist der Schüler und selbst der einfältigste, das heisst «dümmste», doch mehr als ein tierpsychologischer Fall? Braucht er, bevor er als Lernender überhaupt zur Kenntnis genommen wird, nicht die menschliche Begegnung, nicht reduziert, sondern ständig und auch dann, wenn sie unvollkommen ist? Wohl soll die Maschine als solche nicht fehlen im Erziehungsprogramm von heute, aber sie immer mehr einzuschalten, um das «Einpauken» dem Lehrer abzunehmen, scheint uns verfehlt. Das «Einpauken» gehört nun einmal zu der mühseligen Kleinarbeit des Lehrers; bessere Formulierungen sind «Eindringen in einen Stoff», «Wiederholungsaufgaben»; den «Paukenschlag» braucht man dabei nicht unbedingt zu vernehmen. Im gewissen Sinne widerspricht sich der Verfasser übrigens selbst, nämlich da, wo er untersucht, welche Fächer programmiert werden können. Beträgt die Ziffer bei Mathematik noch 44% – so sinkt sie bei Fremdsprachen beispielsweise schon auf 8% ab, bei Handels- und Wirtschaftskursen sind es 3%.

«Das Misstrauen in die tote Maschine ist bei uns gross», meint der Verfasser. Ist das im Grunde nicht gut so? Sind wir ihr auf andern Gebieten (Auto) nicht schon völlig erlegen? Gerade darum haben die Schulen, Grundschulen vor allem, die Aufgabe, Grundlagen zu legen... die die Freiheit des Menschen in seinem Verhältnis zur Maschine als wichtigsten Baustein zur Persönlichkeit im Auge behalten.

Eduard H. Steenken

Soll das Berner Schulblatt eine Beilage werden?

Nicht nur die Welt, auch die Schweiz ist kleiner geworden. Berufstätige mit ihren Familien wechseln häufiger den Arbeits- und Wohnort. Lehrpläne und Schultypen sollten nach und nach vereinheitlicht werden. Diesen Tatsachen verschliesst sich der Lehrerverein nicht.

Im Kantonalvorstand sind offenbar einige Mitglieder, die mit gutem Beispiel vorangehen wollen. Sie glauben, den Vereinheitlichungstendenzen dienen zu können, indem sie vorschlagen, die Schweizerische Lehrerzeitung mit dem Berner Schulblatt zusammenzulegen. Sie sind geneigt, zentralistische Ideen in den Vordergrund zu rücken.

Ist das richtig? Gibt es nicht andere Gesichtspunkte, die sowohl für die Schweiz als auch für die Kantone, im vorliegenden Fall für regionale Lehrervereine, heute noch gelten? Ist es nicht, wenigstens vorläufig, für uns repräsentativer und den Gegebenheiten entsprechender, sowohl eine schweizerische Dachorganisation als auch deutlich hervortretende kantonale Gruppen zu unterscheiden, versinnbildlicht durch die entsprechende Zeitung? Ich glaube es. Unser föderatives Prinzip verlangt gerade in unserem Zeitalter, da in andern Ländern altbekannte Zeitungen fusionieren müssen und Kommunikationsmittel jeglicher Art den Menschen konfektionieren, dass wir den Mut aufbringen, uns landschaftlichen und politischen Besonderheiten zuzuwenden und das Gespräch wie den Kontakt im einzelnen Landesteil nicht zu vernachlässigen. Das entspricht einem Bedürfnis, hat doch beispielsweise das Radio unlängst Regionalsender ausgebaut und seine Programme mit Lokalsendungen durchsetzt.

Das Berner Schulblatt bildet das Band zwischen sechseinhalbtausend Lehrerinnen und Lehrern, die wenigstens heute noch auf Grund bernischer Gesetze angestellt sind, die nach bernischen Lehrplänen arbeiten müssen und Kinder aus bernischen Verhältnissen unterrichten. Daraus ergeben sich genug regionale Probleme sowohl pädagogischer als gewerkschaftlicher Art, von denen aus gesehen sich ein eigenes Blatt rechtfertigt und nicht bloss eine schmale Beilage der Schweizerischen Lehrerzeitung. Erst wenn eines Tages unsere beruflichen und gewerkschaftlichen Grundlagen gesamtschweizerisch vereinheitlicht sind, wird ein einziges Sprachrohr genügen. Würde aber als erstes in der sich abzeichnenden Entwicklung die Zusammenlegung der Lehrerzeitungen vollzogen, so wäre dies eine Verfrühung. Es hiesse das Pferd beim Schwanze aufzäumen.

Dass im Bernischen Lehrerverein genügend Fragen zu diskutieren sind, beweist der Inhalt unseres Schulblattes. Man wird mir jetzt vielleicht vorhalten, es gehe mir nur darum, die gefällig neugestaltete Wochenzeitung zu verteidigen, weil darin gelegentlich Zeichnungen und Artikel von mir erschienen sind. Nein, ich bin ganz einfach überzeugt, dass unser Blatt unserem Verein die allerbesten Dienste leistet. Es ist heute gewerkschaftlich sehr nötig, das Bewusstsein der Zugehörigkeit aller Lehrkräfte der verschiedenen Stufen zum Bernischen Lehrer-

verein auf jegliche Weise zu fördern. Bei der Versenkung eines zur Schwindsucht verurteilten Vereinsorgans in der Schweizerischen Lehrerzeitung indessen gingen die Interessen für unsere Belange spürbar zurück. Das Zusammengehörigkeitsgefühl würde abflauen. Jeder Public Relations-Mann könnte diese Prognose bestätigen. Unser Redaktor Hans Adam ist, wie wir feststellen durften, mit Erfolg bestrebt, nebst guten Leitartikeln und vielfältigen Rubriken das Gespräch, die Auseinandersetzung zu pflegen. Und wieviel gäbe es zu besprechen; wäre es, um nur einige weitere Themen zu nennen, beispielsweise nicht aufschlussreich, nach den veröffentlichten Für und Wider zur Fünftagewoche in der Schule eine konsultative Abstimmung im Kanton Bern zu diskutieren? Aber auch die überraschende Vermehrung der Wochenstunden für Sekundarlehrer in der Stadt Bern und anderswo vermöchten Mitglieder zur Stellungnahme zu bewegen. Aus den im Kleindruck erscheinenden Verhandlungen des Kantonalvorstandes könnte unser geschätzter Zentralsekretär häufiger noch ein weitere Kreise interessierendes Problem herausgreifen und erörtern. Für dies alles aber wäre der Raum im geplanten Schmalspurblatt unzureichend; fügte man weitere Seiten bei, so würde der zweifelsohne spitz kalkulierte Fusionspreis alsbald erhöht.

Halten wir also an unserem Vereinsorgan in der bisherigen Form fest. Stehen wir dafür ein, dass gewerkschaftliche und fachliche Orientierungen in einem ausbaufähigen Blatt erscheinen können. Sind Standesfragen oder pädagogische Neuerungen zu diskutieren, so werden wir eine bernische Zeitung immer zu schätzen wissen.

Robert Hänni

† Albert Aebersold

Im März 1966 verschied Albert Aebersold, früher Lehrer an der Breitfeldschule, nach längerer Krankheit im hohen Alter von 87 Jahren. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde er von Walperswil an die Breitenrainschule gewählt, wo er bis Frühling 1951 als beliebter und angesehener Lehrer wirkte. Die Not des Ersten Weltkrieges, in die er durch seine Schülerinnen und Schüler, die alle aus dem Arbeiterquartier Wyler stammten, Einblick hatte, veranlasste ihn, der Sozialdemokratischen Partei beizutreten. Seine Herzensgüte drängte ihn, seine vielseitige Begabung in den Dienst der Schulfürsorge für Kinder aus minderbemittelten und armen Familien zu stellen. Jahrzehntelang leitete er den Kinderhort der Breitfeldschule. Sein Haupttätigkeitsgebiet aber war die Ferienversorgung des städtischen Hilfsvereins; während Jahrzehnten war er Präsident des Ferienkomitees. Unermüdlich arbeitete er für die vielen hundert Kinder, war ständig auf der Suche nach neuen Heimen, nach Kolonieleitern und – nach Geld. Er kam auf den Gedanken, die unpopuläre Sammlung von Haus zu Haus durch den Verkauf der Bärli-Schokolade-Tafel abzulösen, die dem Hilfsverein eine einigermassen zu berechnende feste Geldsumme für die Ferienversorgung verschaffte. Seit 1922 opferte er mit seiner Frau Jahr für Jahr die wohlverdienten Ferien, um auf «seiner» Gumm im Sommer und im Herbst Ferienkolonien zu betreuen. Er war es, der erreichte, dass während der strengsten Rationierung

im Zweiten Weltkrieg unbenützte Lebensmittelcoupons aller Art in zusätzliche Rationen für die Ernährung der Kinder umgetauscht werden konnten. Als er mit 70 Jahren den Lehrerberuf aufgab – er hatte mehr als 50 Dienstjahre –, blieb er noch einige Jahre Horteleiter und Präsident des Ferienkomitees – ein Beweis dafür, wie sehr sein Herz an diesen Tätigkeiten hing. Als gläubiger Christ gehörte er der sozialdemokratischen Gruppe der Kirchgemeinde Johannes an, die ihn in den Kirchgemeinderat wählte.

Alle, die Albert Aebersold als Lehrer, Kolonieleiter und Mensch kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

H. R.

Bernische Lehrerversicherungskasse

Wechsel in der Kassenleitung

Auf 31. März 1966 ist Herr Prof. Dr. A. Alder als Direktor der bernischen Lehrerversicherungskasse zurückgetreten. Die Verwaltungskommission hat in ihrer Sitzung vom 17. Januar 1966 als Nachfolger Herrn Dr. phil. nat. Heinz Schmid gewählt.

(Wir werden Herrn Prof. Alder in einer späteren Nummer von unsren Lesern verabschieden und ihnen gleichzeitig Herrn Dr. Schmid vorstellen. Red.)

Neufestsetzung der versicherten Besoldungen der Lehrerschaft

Gestützt auf die Ermächtigung des Grossen Rates vom 8. Februar 1966 hat der Regierungsrat in seiner Sitzung vom 22. März 1966 die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft geregelt. Die wichtigsten Bestimmungen des Regierungsratsbeschlusses lauten:

Die versicherte Besoldung umfasst:

1. Bei den nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 4. April 1965 besoldeten Lehrkräften an Primar- und Mittelschulen:

a) die gesetzliche versicherte Grundbesoldung (Anfangsgrundbesoldung, Dienstalterszulagen, Besoldungszuschlag nach Art. 8 sowie eventuelle Zulagen gemäss Art. 3, Abs. 3 und 4, des Gesetzes);

b) die Wohnungszuschläge nach Art. 2, Abs. 1, lit. e, des Gesetzes;

dazu, sofern es die versicherte Lehrkraft wünscht:

c) die Entschädigung für Vorsteher gemäss Art. 27 sowie die Zulagen gemäss Art. 30, lit. c und d, des Gesetzes;

d) die Entschädigung für den obligatorischen Unterricht in der zweiten Landessprache für die Oberstufe (7.–9. Schuljahr) mit 600 Franken;

e) allfällige Gemeindezulagen bis zu einem Höchstbetrag von 2000 Franken mit 80% ihres Betrages. Gemeindezulagen, die vor der Neuordnung durch das Gesetz vom 4. April 1965 den vorstehenden Höchstbetrag übersteigen, bleiben mit 80% davon, im Maximum mit 1920 Franken, versichert.

2. Bei den Lehrkräften an staatlichen Anstalten:

die versicherte Grundbesoldung gemäss § 4 des Dekretes vom 9. September 1964 über die Besoldungen der Behördemitglieder und des Personals der bernischen Staatsverwaltung.

3. Bei den nach dem Regulativ einer Gemeinde besoldeten Lehrkräften:

die um das Verhältnis der gesetzlichen Grundbesoldung (Art. 2, Abs. 1, lit. a, LBG) zur Summe von gesetzlicher Grundbesoldung, nichtversicherter Grundbesoldung (Art. 2, Abs. 1, lit. b, LBG) und jeweiliger Teuerungszulage (Art. 2, Abs. 1, lit. f, LBG) reduzierte Gesamtbesoldung (ohne Familien- und Kinderzulagen).

Für Lehrkräfte, an deren Besoldung der Staat gemäss Art. 4, lit. b, des Dekretes vom 12. Februar 1963 über die Beiträge des Staates an die Betriebskosten von Gymnasien einen reduzierten Beitrag leistet, gilt der Ansatz für den Inhaber der entsprechenden staatlichen Stelle als versicherte Besoldung.

4. Die nach Ziffer 1–3 vorstehend errechneten Beträge werden um einen einheitlichen Koordinationsabzug von 1000 Franken reduziert. Bei nicht vollbeschäftigen Lehrkräften richtet sich der Koordinationsabzug nach dem Beschäftigungsgrad.

5. Die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Beschlusses versicherten besonderen Entschädigungen für zusätzlichen Unterricht, mit Ausnahme derjenigen für die zweite Landessprache, bleiben in der bisherigen Höhe versichert.

Die Kasse macht die Mitglieder speziell auf die folgenden Punkte aufmerksam:

ad Ziffer 1:

Die Mitglieder werden ersucht, falls sie die gemäss Ziffer 1, lit. c–e, fakultativ versicherbaren Besoldungsanteile in ihre Versicherung einbeziehen wollen, der Kasse bis spätestens 7. Mai 1966 Mitteilung zu machen.

ad Ziffer 3:

Der Reduktionsfaktor beträgt zur Zeit 83,8%, unter Berücksichtigung von 10% nichtversicherter Grundbesoldung sowie 8,5% Teuerungszulage.

Absatz 2 bezieht sich auf die Besoldungen der Gymnasiallehrer. Die Inhaber der entsprechenden staatlichen Stellen sind in der 2. Besoldungsklasse eingereiht.

Zu leistende Verdiensterhöhungsbeiträge

Die Verdiensterhöhungsbeiträge (Monatsbetreffi) für die Erhöhung der versicherten Besoldung infolge der 6%igen Reallohnverbesserung werden durch den Staat, diejenigen für den Einbau der Teuerungszulage abzüglich Fr. 1000.– (Koordinationsabzug) durch die Kasse geleistet.

Für die zusätzlichen Erhöhungen infolge Einbau der Naturalien, Alterszuschlag, Neufestsetzung der Wohnungszuschläge sowie der Gemeindezulagen haben die Mitglieder generelle Monatsbetreffi zu bezahlen. Die Verwaltungskommission hat, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung, die Monatsbetreffi wie folgt nach dem Alter abgestuft:

bis 24 Jahre	1 MB oder 8 1/3 %
25–29 Jahre	2 MB oder 16 2/3 %
30–34 Jahre	3 MB oder 25 %
35–39 Jahre	4 MB oder 33 1/3 %

40–44 Jahre	5 MB oder 41 2/3 %
45–49 Jahre	6 MB oder 50 %
50–54 Jahre	7 MB oder 58 1/3 %
55 und mehr Jahre	8 MB oder 66 2/3 %

Für die Versicherung der Entschädigungen gemäss Ziffer 1, lit. c und d, bezahlen die Mitglieder folgende individuelle Monatsbetriffe:

	MB	Lehrer	Lehrerinnen
bis 24 Jahre	2	16 2/3 %	16 2/3 %
25–29 Jahre	3	25 %	25 %
30–34 Jahre	4	33 1/3 %	33 1/3 %
35–39 Jahre	6	50 %	50 %
40–44 Jahre	8	66 2/3 %	66 2/3 %
45–49 Jahre	10	83 1/3 %	83 1/3 %
50–54 Jahre	12	100 %	100 %
55–59 Jahre	14	116 2/3 %	116 2/3 %
60 Jahre		59 1/3 %	65 2/3 %
61 Jahre		62 1/3 %	69 2/3 %
62 Jahre		66 2/3 %	73 1/3 %
63 Jahre		69 2/3 %	78 1/3 %
64 Jahre		73 1/3 %	"
65 Jahre		78 1/3 %	"

Bernische Lehrerversicherungskasse

Bern, 4. April 1966

Kommentiert und kritisiert

Die Lehrer-Grossräte haben versagt

Das Lehrerbildungsgesetz wurde angenommen. Angenommen nicht zuletzt deshalb, weil viele Stimmbürger sich der in der Presse immer wieder betonten positiven Haltung vieler Lehrer-Grossräte angeschlossen haben. In der guten Meinung übrigens, sie seien die kompetenten Vertreter unseres Lehrerstandes.

Wessen Interessen nun vertraten diese Befürworter im Rathaus zu Bern? Diejenigen der Direktbetroffenen? Nein. Diejenigen der Schule? Vielleicht. Höchstens diejenigen der «bewährten Lehrkräfte», die dann die Jungen «betreuen» sollen (oder wollen?).

Hätten sie die jungen Leute in den Seminarien und in den obersten Klassen der Sekundarschulen oder gar Eltern, die an eine Seminarbildung ihrer Kinder dachten, nach ihrer Meinung gefragt, so hätte sich wohl mancher zweimal überlegt, ob das vorliegende Gesetz unserer Schule einen Dienst erweisen werde oder nicht.

Nicht alle Lehrer-Grossräte waren für Annahme der Vorlage. Warum aber haben sie geschwiegen? Sie hätten ein öffentliches Wort für die Stellungnahme des bernischen Lehrervereins einlegen müssen!

Noch etwas zu dem in der Diskussion immer wieder erwähnten Vergleich mit andern Kantonen: Hier scheute man sich nicht, unsere lieben Miteidgenossen als Vorbilder hinzustellen; schafft aber der gleiche Kanton Zürich z. B. ein neues, bahnbrechendes Lehrmittel an, so können die gleichen Leute die Souveränität unseres Standes in Erziehungsfragen nicht genug betonen.

Das Abstimmungsresultat beweist mir, dass nur wenige ablehnende Voten einflussreicher Persönlichkeiten zur Verwerfung genügt hätten. Und in diesem Falle wären es die Stimmen einiger Lehrer-Grossräte gewesen.

E. Gäumann, Neuenegg

Für den Turnunterricht

Übungsbeispiele 1966

A. Lektion Knabenturnen III. Stufe

(Normallektion im Freien)

Material: Tambourin

Spielbänder

4 Malstäbe oder markierte Start- und Ziellinie
4–6 Handbälle

I. Grundschule

1. Einleitende Übungen

- a) Gehen im Schwarm im Wechsel mit Hopserhüpfen
Beide Übungen in rhythmischer Folge, z. B.:
 - 4(8) Schritte gehen – 4(8) Hopserhüpfen,
 - 4(8) Laufschritte – 2(4) Doppelhüpfen,
 auch mit Einschalten von Richtungsänderungen, in Gruppenarbeit, kanonartig (pro Gruppe gibt ein führender Schüler die Richtung an)

2. Bewegungs- und Haltungsschulung

- a) Ausholen vw., Armschwingen abw./sw.
- b) Rumpfdrehschwingen l. mit Armschwingen sw. gegengleich
- c) 4mal Hüpfen a. O. und Sprung a. O. mit Armschwingen vw. (beim Sprung betontes, kräftiges Durchstrecken der Fussgelenke)
- d) Kleine Grätschstellung mit Ausholen vw., tiefes Kniewippen mit Rumpfschwingen r. schräg vw. und Armschwingen beidarmig abw./rw. an der r. Körperseite vorbei zum einmaligen Nachwippen, Knie- und Rumpfstrecken und Armsenken (gegengleich)
- e) Ausholen swh., Rumpfschwingen l. sw. zum einmaligen Nachwippen und Armsenken sw. (gegengleich)
- f) 4 Laufschritte vw. (l. beginnen), Vorschritt l. mit Spreizen r. vwh. zum Sprung a. O. mit $\frac{1}{2}$ Drehung l. und leichtem Nachwippen (gegengleich)

Anmerkung: Wenn einmal die Elemente sauber erlernt sind, kann die Übungsgruppe in fließender Folge im Vierertakt – auch mit Musikbegleitung – ausgeführt werden.

II. Leistungsschulung

1. Laufen: Ziel: lockeres Laufen im Start, Startschnelligkeit. Klasse in Sechser- bis Achtergruppen eingeteilt,

- a) Lauf gruppenweise mit fliegendem Start, 15 m hinter der Startlinie beginnend und leicht steigend; auf der Startlinie scharfer Antritt und Lauf über 20–25 m, dann auslaufen und zum nächsten Start zurück. (Diese Form für jede Gruppe 4- bis 5mal wiederholen)
- b) wie Form a), aber aus dem leichten Lauf heraus vor Erreichen der Startlinie Überrollen vw. und scharfer Start zum Lauf über 25–30 m und auslaufen, 4- bis 5mal wiederholt

2. Klettern, senkrechte Stangen

Ziel: Schnelligkeit

Klasse in Vierer- oder Sechserkolonne (entsprechend der Stangenzahl) vor dem Gerät, die arbeitende Abteilung steht bei den Stangen in Startbereitschaft

- a) auf Pfiff: Start und Klettern bis zur 3-m-Marke (Spielband)
Wer berührt zuerst?
Ermitteln der Siegergruppe nach Rangpunkten

- b) Fluchtklettern («Hund und Katze») Lehrbuch III, S. 87
Form a) und b) mehrmals wiederholt, Form b) mit Rollenwechsel

Bemerkung: Richtigen Kletterschluss immer wieder fordern!

III. Spiel

Vorbereitende Übungen für Handball ohne Tor (Linienball, Lehrbuch III, S. 225)

Technische Schulung, Ballsicherheit, Zuspiel – Fangen in Zweier- und Dreiergruppen im Lauf

Bemerkung

Turnkleid: Bei warmer Witterung und auf Rasenfläche: nackter Oberkörper, barfuss

im einleitenden Teil (Grundschule): Übungen oder einzelne Schulungselemente in fliessendem Ablauf, 8- bis 16mal wiederholt

im zweiten Teil: intensive Leistungsschulung; die wenigen Übungsformen mehrmals wiederholen

im dritten Teil: technische Schulung mit allmählich abklingender Anforderung

nach Lektionsschluss: duschen oder Hände, Gesicht und Füsse waschen

*

B. Lektion Mädchenturnen II. Stufe

(Normallektion im Freien)

Übungsstoff aus der neuen kantonalen Mädchenschule.

Material: Tambourin

4–6 Malstäbe

4–6 Spielbänder

pro Schülerin 1 kleiner Ball

2 Hohlälle

I. Grundschule

1. Einleitende Übungen

- Rasches Antreten in Linie und Kolonne
- im Schwarm: 8 Laufschritte vw. und 4 mal Hüpfen a. O. zur Grätsch- und Grundstellung (auch mit Hüpfen rw.)
- Hopser hüpfen in freier Weise, auf Tambourinschlag Rückenlage und Kerze

2. Bewegungs- und Haltungsschulung

- Schnelles Gehen auf den Fußspitzen im Wechsel mit Gehen auf den Fersen (Übg. 16)
- in Reihen mit seitlich gefassten Händen: Knieheben l. vw.; Kniewippen r. und leichte Pendelbewegung des l. Unterschenkels, mehrmals wiederholt, dann Beinstrecken l. und r. (Übung 22)
- Fersensitz, Oberkörper vw. gebeugt (Päckli): langsames Rumpfstrecken zur Neigehalte (Arme in Rückhalte) und Rückbewegung (Übung 57)
- Stand auf dem l. Bein: Beinkreisen r. vw. und rw. (Übung 40, 41)
- Fersensitz, l. Hand neben dem l. Knie aufgestützt, Finger nach vorn: Hüfte durchstrecken; Fingerspitzen der l. Hand bleiben am Boden (Übung 82)
- Rückenlage, Arme in Seithalte: langsames Beinheben vw. und senken, mehrmals, ohne Ablegen der Beine (Übung 62)
- Hüpfen auf dem l. Bein mit Unterschenkelheben r. rw., die l. Hand fasst hinter dem Rücken durch den r. Fuss (Übung 113)

Bemerkung: Zwischen den einzelnen Übungen kann leichtes Laufen a. O. eingeschaltet werden.

II. Leistungsschulung

1. Laufen

- Laufschulung: 4 (8) Laufschritte vw. im Wechsel mit 4 (8) Laufschritten a. O. und leichtem Knieheben (Fussgelenkarbeit betonen) Übung 7, 2. 78. Übung auch in Gruppen, im Kanon
- Wettkampfform: Kreisstafette, S. 74
2- bis 3mal wiederholt

2. Werfen (jede Schülerin mit einem kleinen Ball)

Schulung des Weitwurfs (S. 83)

- aus dem Gehen
- aus dem Laufen

die ganze Klasse wirft, holt im Laufschritt den Ball und stellt sich auf der Gegenseite des Platzes zum nächsten Wurf bereit (10–20 Würfe)

III. Spiel

Kreisschnappball: stehend, sitzend

Bemerkungen:

- Auch für die Mädchen soll die Turnstunde Leistungsanforderungen aufweisen. Wo keine oder zu geringe Wachstumsreize geboten werden, bleibt der Turnunterricht wirkungslos
- Das vorliegende Lektionsbeispiel kann in zweiteiligen Schulen auch mit den Mädchen der II. und III. Stufe gemeinsam durchgeführt werden
- Den beruhigenden Abschluss der Turnstunde bilden Besprechungen, Regelerklärungen, Lied, Körperpflege

Fritz Fankhauser

Verschiedenes

Lieber junger Koilege,

der Umdrucker ist erfunden und den Kinderschuhen bereits entwachsen. Er erlaubt uns, rationell zu arbeiten in mancher Beziehung. Wäre es nicht wohl klug, ihn als Unterrichtshilfe nur insoweit zu verwenden, als er dem Gestaltungswillen der Kinder freien Spielraum lässt?

Samuel

Ein Theaterstück über die Arbeit des Lehrers

Die Emmentaler Liebhaber-Bühne spielt zur Zeit das neue Mundartspiel «Heisses Yse» von Rudolf Stalder-Schüpbach. Es hat mit der gleichnamigen Hörspielreihe nichts zu tun. Das Hauptthema ist vielmehr: «Die Arbeit des Lehrers» – geschrieben aus der Sicht eines Lehrers. Ferner: 30% der Darsteller sind Lehrerinnen und Lehrer! Der Inhalt könnte in Kürze auch so umschrieben werden: müssen die Idealisten zusammenpacken? Die Begleitmusik schrieb Klaus Cornell. Aufführungen in Hasle-Rüegsau: 23. und 27. April, 4., 7., 12., 14. und 21. Mai, je 20.15 Uhr im «Weissen Kreuz».

Postleitzahlenkarte der Schweiz 1:300 000–115x75 cm

Diese neue mehrfarbige Karte vermittelt eine klare geographische Übersicht über die 1965 eingeführten Postleitzahlen. Drei Nebenkarten orientieren über die regionale Gliederung der Kreisdirektionen SBB, der Postcheckämter und der Telephonnetzgruppen. Die Generaldirektion PTT bestellte von dieser Karte eine Auflage für ihre eigenen Bedürfnisse. Ein Kartenwerk für jedes Heim und jedes Büro. Preis: Fr. 9.80 Papier/Fr. 18.– Syntosil. Verlag Kümmery & Frey, Bern.

L'ÉCOLE BERNOISE

Avril

Avril capricieux, j'aime tes airs fantasques,
Tes flaques de soleil sur les prés déjà verts,
Et tes gros vents bourrus, qui passent en bourrasques,
En laissant derrière eux les bourgeons entr'ouverts.
Tu grondes, tu gémis, mais brève est ta colère,
Vienne un rayon doré s'accrochant aux buissons,
Tu paraîs tout joyeux; un sourire t'éclaire.
La grive dans le bois a repris ses chansons.
Tu mets un peu d'humour dans nos jours monotones,
Mois subtil et plaisant, au visage mutin.
Sur le noir aubépin, tu tresses des couronnes,
Blanches comme la neige ou la toile de lin.
O mois du renouveau, sous les jeunes feuillées
Que tu fais frissonner, on voit passer, le soir,
Des couples enlacés. Leurs voix émerveillées
Se mêlent en tremblant de tendresse et d'espoir.

P.-O. Bessire (*«Sous le ciel natal»*)

1966: deuxième centenaire de la naissance de Mme de Staël

Madame de Staël 1766-1817

C'est à Paris que la petite Germaine Necker voit le jour le 22 avril 1766. Son père, le fameux Jacques Necker, directeur du Trésor royal, puis Directeur des Finances, est l'homme de confiance du roi Louis XVI. En disgrâce, puis rappelé, puis renvoyé, il quitte définitivement la France en 1790 pour son château de Coppet près de Genève, où il finit ses jours; sa fille devenue Mme de Staël, va en faire un centre européen et anti-bonapartiste. La jeune Germaine Necker grandit donc à Paris; fille unique, follement attachée à son père, elle devient une enfant précoce dont la conversation fait la joie des meilleurs salons avant même qu'elle prenne la plume. Elle connaît les hommes politiques et les «Grands commis», elle se passionne pour la politique en entendant les conversations des magistrats, des hommes de lettres et des économistes, reçus en nombre chez les Necker. Ce sont les esprits les plus ouverts de l'époque; ils voient venir la fin de l'Ancien Régime, mais ils ne sont pas assez politiques pour en construire un nouveau.

Germaine Necker épouse le baron de Staël, ambassadeur de Suède à Paris, et devient l'Egérie d'une révolution à tendance libérale que balaiera la Terreur. Sa passion de la liberté, son goût des idées généreuses, la jettent vers tous les idéaux et tous les idéalistes, vrais ou faux. De plus, elle veut être au centre de l'actualité: «il est impossible qu'il y ait à Paris un homme dont on parle qu'elle ne voie pas, et tout de suite» note un chroniqueur. Elle cherche à protéger et à guider le jeune Bonaparte, qui met de l'ordre au Directoire. Mais le jeune Bonaparte ne supporte pas cette tutelle, et c'est le début d'une inimitié qui va dominer toute la vie de Mme de Staël.

Elle s'exile à Coppet, où son intelligence et sa conversation attirent de nombreux amis, puis toute une cour d'intellectuels et d'économistes. On y refait le monde à longueur de soirées, Benjamin Constant, Sismondi,

Schlegel, pour ne citer que trois des plus fameux hôtes de Coppet, séjournent au château ou accompagnent Mme de Staël dans ses voyages. On court l'Italie, l'Allemagne, la Russie, la Suède. Mme de Staël publie de nombreux ouvrages et devient célèbre, mais pour ceux qui l'ont connue, rien ne vaut sa conversation et son art de remuer les idées. La persécution napoléonienne qu'elle s'entend à faire valoir, ajoute à sa gloire. Madame de Staël incarne le libéralisme européen, opposé au despotisme bonapartiste.

A la chute du tyran, Mme de Staël retrouve Paris et son salon; elle se transporte à Coppet pour l'été, avec la cour dont elle a besoin. «Enumérer les hôtes illustres de Coppet serait dresser la liste de l'élite intellectuelle et de l'aristocratie libérale de l'Europe de 1800 à 1816», note un biographe. Ses livres continuent d'être une confidence continue, un reflet de sa conversation, un épanchement davantage qu'un travail réfléchi et construit. «Delphine», «De l'Allemagne», «Corinne ou l'Italie», «De l'influence des passions sur le bonheur des individus et des nations», «Réflexions sur la paix» et d'innombrables Lettres répandues dans toute l'Europe, tout cela publié, traduit en plusieurs langues, provoque des gloses et des commentaires qui n'ont pas cessé depuis un siècle et demi. Courtisée ou insupportable, adulée ou honnie, Mme de Staël tient une place exceptionnelle dans son siècle; elle la doit à l'intensité avec laquelle elle vécut les événements, à la passion qu'elle mit à discuter tout ce qu'elle vécut. Il y avait de la tragédienne aussi dans cette personnalité hors série, qui souffrit toute sa vie de ne pas rencontrer un amour à la mesure de ses passions.

Sur son lit de mort, en 1817, elle dit à Chateaubriand: «J'ai toujours été la même, vive et triste; j'ai aimé Dieu, mon père et la liberté». Son biographe Pierre Koller souligne qu'elle manifeste une telle force de conviction, un tel enthousiasme pour les causes justes; elle met tant de persévérance dans son désir de rétablir l'ordre dans la liberté; elle fait un si vaillant effort pour réconcilier les peuples et enrichir les différentes cultures de ce qu'il y a de supérieur dans les autres, qu'elle apparaît à l'aurore du XIX^e siècle, comme un génie bienfaisant de l'Europe.»

Georges Duplain
Membre de la Commission nationale
suisse pour l'Unesco

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Changement dans la direction de la caisse

Le 31 mars 1966, Monsieur le prof. A. Alder a quitté ses fonctions en qualité de directeur de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois. Dans sa séance du 17 janvier 1966, la commission d'administration a nommé comme successeur Monsieur Heinz Schmid, docteur ès sciences.

Nouveaux traitements assurés du corps enseignant

Conformément à l'arrêté du Grand Conseil du 8 février 1966, le Conseil exécutif a fixé les nouveaux traitements

assurés du corps enseignant lors de sa séance du 22 mars 1966. Les dispositions principales de l'arrêté du Conseil exécutif sont les suivantes:

Le traitement assuré comprend:

1. pour les membres du corps enseignant des écoles primaires et moyennes rétribués selon la loi du 4 avril 1965 sur les traitements du corps enseignant (LT):
 - a) la rétribution fondamentale légale assurée (rétribution fondamentale initiale, allocations d'ancienneté, supplément de traitement prévu à l'art. 8 et allocations éventuelles selon l'art. 3, al. 3 et 4, LT);
 - b) le supplément pour frais de logement selon l'art. 2, al. 1, lettre e, LT;

En outre, pour autant que l'assuré le désire:

- c) l'indemnité versée aux directeurs d'écoles selon l'art. 27 ainsi que les subsides extraordinaires selon l'art. 30, lettres c et d, LT;
- d) l'indemnité pour l'enseignement obligatoire de la deuxième langue cantonale au degré supérieur (7^e à 9^e année) à raison de Fr. 600.-;
- e) les allocations communales éventuelles jusqu'à Fr. 2000.- au maximum, à raison de 80% de leur montant. Les allocations communales qui excédaient la somme maximum précitée avant l'entrée en vigueur de la loi du 4 avril 1965, sont assurées à raison de 80%, mais au maximum avec Fr. 1920.-.

2. pour les membres du corps enseignant des établissements de l'Etat:

la rétribution fondamentale assurée selon l'art. 4 du décret du 9 septembre 1964 sur les traitements des membres d'autorités et du personnel de l'Etat.

3. pour les membres du corps enseignant rétribués selon un règlement communale le traitement total (sans allocation de famille et pour enfants) dans la proportion existant entre la rétribution fondamentale légale (art. 2, al. 1, lettre a, LT) d'une part et la somme de la rétribution fondamentale légale, de la rétribution fondamentale non assurée (art. 2, al. 1, lettre b, LT) et des allocations de renchérissement en vigueur (art. 2, al. 1, lettre f, LT) d'autre part.

Pour les membres du corps enseignant au traitement desquels l'Etat participe à raison d'une contribution réduite selon l'art. 4, lettre b, du décret du 12 février 1963 concernant les subventions de l'Etat en faveur des frais d'exploitation des gymnases, est réputé assuré le taux applicable aux titulaires de postes correspondants de l'Etat.

4. Les sommes calculées selon les chiffres 1 à 3 ci-devant sont diminuées d'une réduction de coordination uniforme de Fr. 1000.-. Pour les membres du corps enseignant n'ayant pas un poste complet, la réduction de coordination sera fixée au prorata du degré d'occupation.

5. Les indemnités pour l'enseignement supplémentaire assurées au moment de l'entrée en vigueur du présent arrêté demeurent assurées pour le même montant, à l'exception de l'indemnité pour l'enseignement de la deuxième langue cantonale.

La caisse rend ses membres particulièrement attentifs aux points suivants:

ad chiffre 1

Les membres qui désirent assurer les parts de traitement selon le chiffre 1, lettres c à e, dont l'assurance est facultative, sont priés d'en informer la caisse *jusqu'au 10 mai 1966 au plus tard*.

ad chiffre 3

Le facteur de réduction s'élève actuellement à 83,8% en tenant compte d'une rétribution fondamentale non assurée de 10% et d'une allocation de renchérissement de 8,5%.

L'al. 2 concerne les traitements des maîtres de gymnase. Les fonctionnaires de l'Etat occupant un poste correspondant sont rétribués selon la deuxième classe de traitement.

Cotisations uniques à verser

Les cotisations uniques (mensualités) pour l'augmentation du traitement assuré ensuite de l'augmentation de 6% du traitement réel sont à la charge de l'Etat; celles pour l'incorporation des allocations de cherté dans le traitement assuré moins la réduction de coordination de Fr. 1000.- sont couvertes par la caisse.

Pour les augmentations supplémentaires – intégration des prestations en nature dans le traitement, supplément de traitement, nouveaux suppléments pour frais de logement, allocations communales –, les membres doivent s'acquitter de *mensualités pour augmentations générales*. Sous réserve de l'approbation par l'assemblée des délégués, la commission d'administration a prévu les mensualités suivantes, échelonnées selon l'âge:

jusqu'à 24 ans	1 mensualité	ou 8 1/3 %
25 à 29 ans	2 mensualités	ou 16 2/3 %
30 à 34 ans	3 »	ou 25 %
35 à 39 ans	4 »	ou 33 1/3 %
40 à 44 ans	5 »	ou 41 2/3 %
45 à 49 ans	6 »	ou 50 %
50 à 54 ans	7 »	ou 58 1/3 %
55 ans et plus	8 »	ou 66 2/3 %

Pour l'assurance des indemnités selon le chiffre 1, lettres c et d, les membres verseront *les mensualités suivantes pour augmentation individuelles*:

	nombre de mensualités	instituteurs	institutrices
jusqu'à 24 ans	2	16 2/3 %	16 2/3 %
25 à 29 ans	3	25 %	25 %
30 à 34 ans	4	33 1/3 %	33 2/3 %
35 à 39 ans	6	50 %	50 %
40 à 44 ans	8	66 2/3 %	66 2/3 %
45 à 49 ans	10	83 1/3 %	83 1/3 %
50 à 54 ans	12	100 %	100 %
55 à 59 ans	14	116 2/3 %	116 2/3 %
60 ans		59 1/3 %	65 9 %
61 ans		62 5 %	69 7 %
62 ans		66 0 %	73 8 %
63 ans		69 8 %	78 4 %
64 ans		73 8 %	»
65 ans		78 3 %	»

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Berne, le 4 avril 1966

Mitteilungen des Sekretariates

Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen

Dank dem Entgegenkommen der Hochschulverwaltung sind wir in der Lage, unsren auswärtigen Mitgliedern die Formalitäten (Anmeldung, Bezahlung der Gebühren) weitgehend abzunehmen.

Da der Abdruck einer Auswahl von Vorlesungen recht teuer ist, verzichten wir diesmal versuchsweise darauf. Dafür halten wir eine Anzahl amtlicher Vorlesungsverzeichnisse zur Verfügung unserer Mitglieder und stellen sie ihnen auf Wunsch umgehend zu. Wir bitten lediglich, sich rasch zu entscheiden und das Heft innert 24 Stunden zurück- oder weiterzuschicken, je nach beigelegten Anweisungen.

Zu den im Verzeichnis mit einem Stern* bezeichneten Vorlesungen können sich unsere Mitglieder als Hörer (Auskultanten) ohne weiteres eintragen, zu den übrigen nur mit Erlaubnis des Dozenten.

Zu Beginn des Semesters (bis zirka Mitte Mai) ist es gestattet, Vorlesungen «probeweise» zu besuchen.

Viele Dozenten setzen durch Anschlag (in der Vorhalle des Hauptgebäudes auf der Grossen Schanze) eine Vorbesprechung an, bei der der Stundenplan bereinigt wird. Es empfiehlt sich, an dieser Besprechung teilzunehmen und dabei die Erlaubnis zum Besuch der Vorlesung einzuholen (für Hörer zunächst unverbindlich). Sobald die Angaben der Dozenten über die Vorbesprechungen und den Beginn ihrer Vorlesungen zugänglich sind, werden wir sie auf Anfrage unsren Mitgliedern telephonisch mitteilen.

Wenn Sie den genau ausgefüllten *Anmeldeschein*, sowie die weitern Beilagen (alles dem Verzeichnis beigelegt) bis 4. Mai 1966 (in Notfällen bis 10. Mai, aber ohne Gewähr) an das Sekretariat BLV einschicken, besorgen wir Ihnen den Auskultantenausweis. Bei Zustellung der *Gebühren* bis 10. Mai (hier eintreffend) mittels (*weissem*) Postmandat an unsre Adresse (Brunngasse 16), holen wir für Sie die Quittung der Hochschule ab. (NB. Bitte *keine* Einzahlungen auf unser Postcheckkonto!)

Abgesehen von allfälligen Sondergebühren für Material, Reisekosten, Versicherung, die in der Eingangshalle der Hochschule angeschlagen sind, schulden die Hörer eine *Grundgebühr* von Fr. 5.— pro Semester und ein *Kolleggeld* von Fr. 6.— pro Wochenstunde (z. B. Vorlesung Nr. 402 Fr. 12.—, ebenso Nr. 449, Nr. 551 Fr. 18.—, für das ganze Semester). Wer also z.B. die Vorlesungen Nr. 402 und 551 belegt, schuldet Fr. 35.— für das Sommersemester.

Wer die genannten Fristen nicht einhalten kann, muss sich mit der Hochschulverwaltung direkt in Verbindung setzen. Wir verweisen auf die beim Quästor angeschlagenen Weisungen.

Dauer der Vorlesungen: 12. April bis 9. Juli 1966.

Communications du secrétariat

L'Université vous accueille comme auditeur

Grâce à l'amabilité de l'administration de l'université, nous sommes à même de décharger largement nos membres n'habitant pas Berne des formalités requises pour l'inscription et le paiement des finances de cours.

L'impression d'une liste de cours étant assez chère, nous y renonçons cette fois, à titre d'essai. Par contre, nous tenons un certain nombre de listes officielles à la disposition de nos membres; nous les leur faisons parvenir sur demande et les prions simplement de se décider rapidement et de renvoyer ou de faire suivre le cahier dans les 24 heures, conformément aux indications reçues.

Nos membres peuvent s'inscrire sans autre comme auditeurs aux cours et exercices pratiques marqués d'un astérisque*; pour les autres, ils doivent demander la permission au professeur.

Au début du semestre (jusqu'à mi-mai environ) il est licite d'assister à des leçons à titre d'essai.

De nombreux professeurs fixent un rendez-vous à leurs étudiants et auditeurs pour mettre l'horaire au point. (Voir leurs indications affichées dans la halle d'entrée du bâtiment principal, aux Grands Remparts). Nous recommandons d'assister à cette entrevue et d'en profiter pour demander l'autorisation requise, sans engagement définitif de la part de l'auditeur. Nous nous renseignerons quant à la date de ces entrevues et au début des cours, afin de pouvoir répondre aux demandes téléphoniques de nos membres.

Nous nous chargerons de procurer la feuille d'auditeur à quiconque nous fera parvenir jusqu'au 4 mai (pour cas spéciaux, jusqu'au 10 mai — mais sans engagement de notre part!) la formule et les annexes, soigneusement remplies, que nous joigneron à la liste complète. Nous ferons de même pour la quittance de l'université si nous recevons, jusqu'au 10 mai, par mandat postal (papier blanc), le montant requis. (Prière de ne rien verser à notre compte de chèques postaux!)

A part les émoluments supplémentaires perçus pour des travaux de laboratoire, une assurance ou des frais d'excursion etc., affichés dans la halle d'entrée de l'université, les auditeurs versent une finance d'inscription de fr. 5.— par semestre et une finance de cours de fr. 6.— par heure hebdomadaire.

Exemples: le cours n° 402 coûte fr. 12.—, de même que le cours n° 449, le n° 551 coûte fr. 18.—. Celui qui s'inscrit aux cours 402 et 551 paiera donc fr. 35.— au total, pour le semestre d'été.

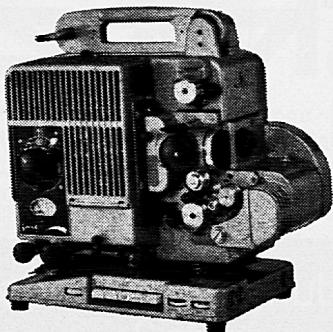
L'auditeur qui ne pourrait respecter les délais ci-dessus devra se mettre en relation directe avec l'administration de l'université. Nous renvoyons aux règlements affichés à la questure.

Durée des cours: 12 avril au 9 juillet 1966.

SIEMENS
«2000»

Für Licht- und Magnettonwiedergabe

Ein leichter Projektor für anspruchsvolle Lehrer!



Einige seiner zahlreichen Vorzüge:

- Stufenlose Geschwindigkeitsregelung
- Wartungsfreier Betrieb
- Einfachste Bedienung
- Filmschonendes Greifersystem
- Volltransistorierter Verstärker im Sockel des Projektors eingebaut
- Geringes Gewicht: nur 13 kg

Ich stelle Ihnen meine langjährige Erfahrung im Einrichten von Projektions- und Tonanlagen kostenlos zur Verfügung und stehe Ihnen auch nach dem Kauf mit Rat und Tat zur Seite.
Verlangen Sie ausführlichen Spezialprospekt über diesen vorzüglichen Schul-Projektor oder meinen für Sie unverbindlichen Besuch.

Renzo Cova

Schulhausstrasse, 8955 Oetwil a. d. L., Telephon 051 88 90 94

Wir sind ein strebsamer Frauenchor mit 35 Mitgliedern und suchen auf Juli 1966 einen initiativen Dirigenten.

Wer meldet sich?

Offerten bitte an die Präsidentin des Frauenchores Niederbipp.

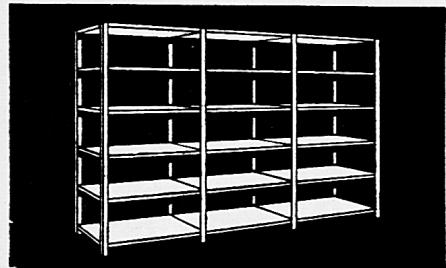


**Behaglich
wohnen...**

mit Teppichen von

GEBRÜDER BVRKHARD
BERN ZEUGHAUSGASSE 20

Gestelle + Schränke in Holz



305 x 182 x 30 cm, ab Werk Fr. 231.—.
Viele Normgrößen, zerleg-, verstell-, kombinierbar, für Archiv, Büro, Lager, Bücher, Ladenbau. Roh oder lackiert.

Alfred Aebi

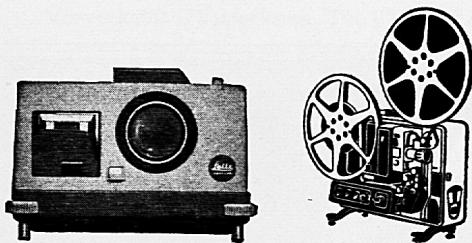
Ziegerstr. 37
Tel. 45 63 51

Innenausbau Gestellbau Ladenbau

**WIR organisieren
GERNE und GRATIS
eine perfekte Schulreise**

Eine Postkarte genügt
oder Telephon 024 6 62 15

**Chemin de fer
Yverdon-Ste-Croix,
YVERDON**



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

**FOTO
Zumstein**

Bern
Spezialgeschäft
für Foto
und Kino
Tel. 031 22 21 13



**Stimmungen
Reparaturen
Eigener
Klavierbau**

Pianos+Flügel

Vertr. der weltbekannten Marken:
**Feurich Lindner Seiler
Euterpe Thomas-Orgel**

(Miete mit Kauf) günstige Occ.
Seriöse fachmännische Beratung!
Grosse Auswahl

Cespar ROYAL PIANO Kunz

Klavierbauer und -stimmer, Herzogstrasse 16
(Breitenrainplatz), Bern, Telephon 031 41 51 41

Ein Klavier für die Ausbildung Ihres Kindes? Ein Flügel für höchste Ansprüche?

Vom Kleinklavier bis zum grossen Konzertflügel finden Sie bei uns alle Modelle bekannter In- und Ausland-Fabrikate:

BURGER & JACOBI
SABEL
GROTRIAN-STEINWEG
SCHIEDMAYER
STEINWAY & SONS
SCHIMMEL

BOESENDORFER
BECHSTEIN
IBACH
ROENISCH
RIPPEN
YAMAHA

Cembali - Spinette: DE BLAISE
NEUPERT

WITTMAYER

Krompholz & Co Bern
ALLES FÜR MUSIK

Bern Spitalgasse 28 Telephon 031/ 225311



Miete/Kauf
günstige Teilzahlungsbedingungen
In unserer ständigen Ausstellung
beraten wir Sie gerne



Brienz Rothorn

2349 m ü. M.

**Der beliebte Ausflug
L'excursion favorite**

Dampf-Zahnradbahn
Chemin de fer à crémaillère à vapeur
Hotel - Restaurant
Höhenweg - Sentier alpestre
Rothorn - Brünig-Pass



**FORMSCHÖNES MASSIVES
HOLZSPIELZEUG
APARTE PRAKTISCHE
KINDERKLEIDCHEN
KASPERFIGUREN
UND STOFFPUPPEN**

**KINDERBOUTIQUE
IM SCHLUFP
GERECHTIGKEITSGASSE 15
TELEPHON 22 09 79**

DENZ *Eliches*

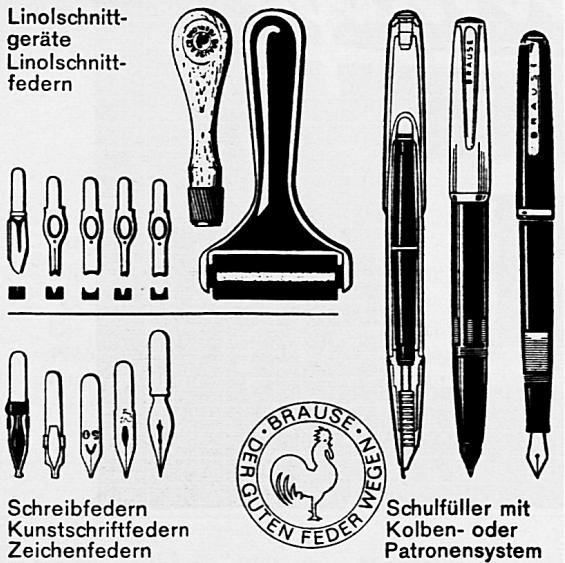
Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 15



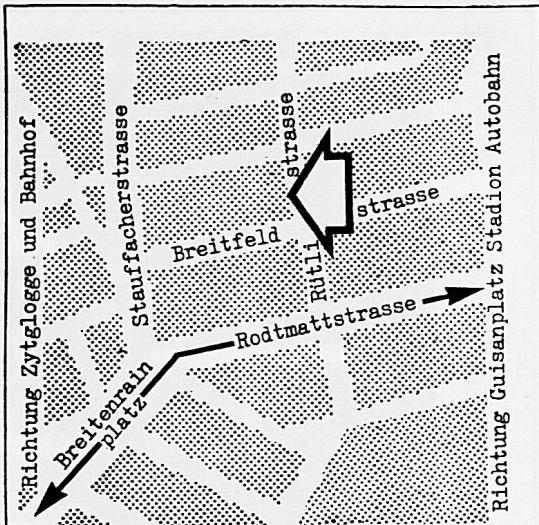
In der Schule bewährt



Linolschnittgeräte
Linolschnittfedern



Ernst Ingold + Co.
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee Tel. 063 53101



HAWE Klebefolien u. Büchereibedarf

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (Eingang Rütlistrasse)
Telephon 031 - 42 04 43 Tram Nr. 9
Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 geöffnet

Stadttheater Bern

Landabonnement

Sonntag, 24. April, 14.30 Uhr

La Bohème

Oper von Giacomo Puccini

Vorverkauf: Theaterkasse, Tel. 031 22 0777

Schulgemeinde Celerina, Oberengadin

Wir suchen für unsere Primarschule (5. und 6. Klasse)

einen Lehrer oder eine Lehrerin

(evtl. auch Verweser)

Amtsantritt nach Vereinbarung. Die Besoldung entspricht den im Kanton Graubünden gesetzlich vorgeschriebenen Ansätzen, zuzüglich einer Gemeindezulage. – Gemeindeversicherungskasse.

Bewerber sind gebeten, ihre Unterlagen an den Schulrat Celerina, z. H. von Herrn Dr. G. Ramming, 7505 Celerina, zu senden.



Diese

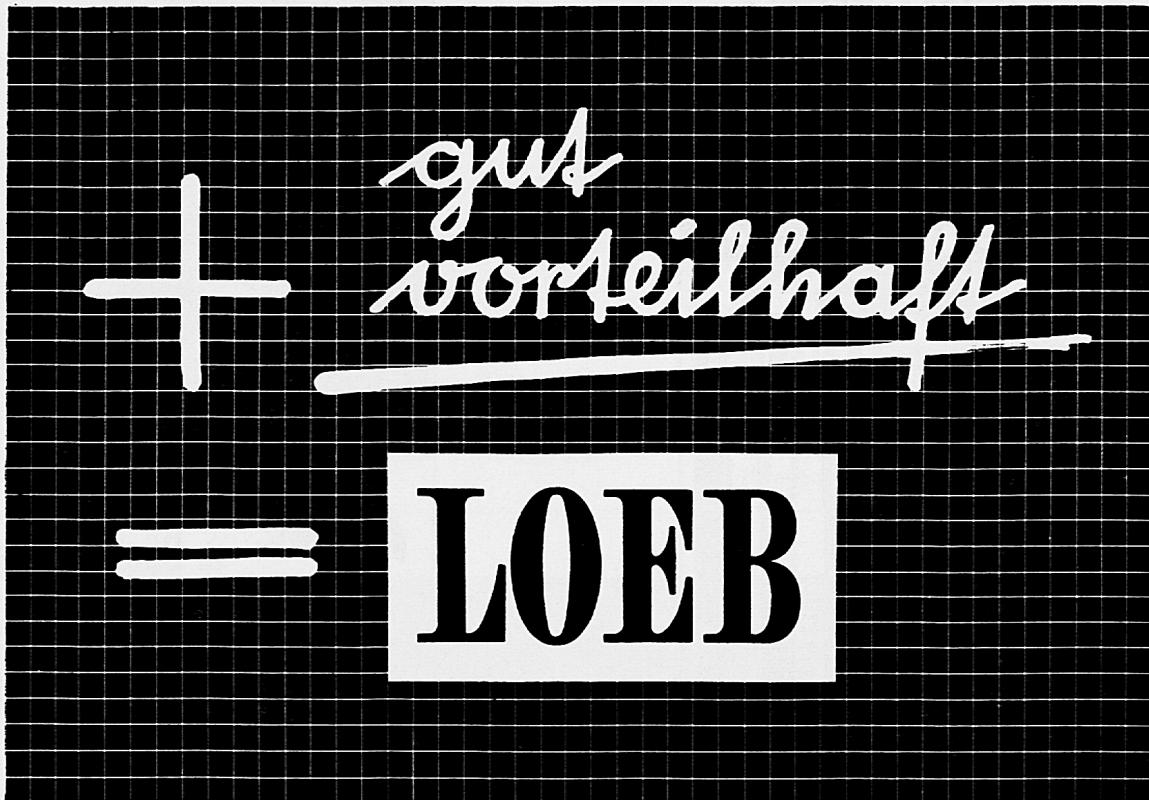
Schutzmarke

kennzeichnet das in Schulen und daheim 1000fach bewährte

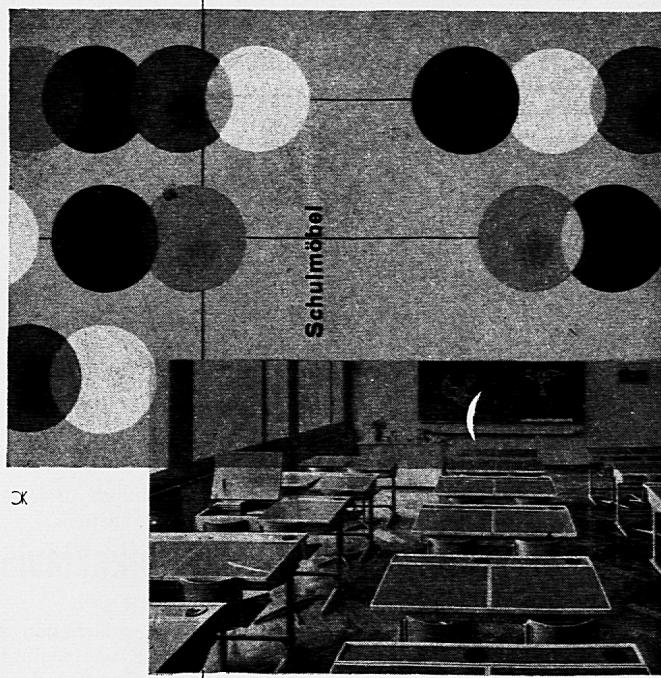
Schul- und Volksklavier

Aufschluss über die Besonderheiten dieses preisgünstigen Qualitäts-Klaviers gibt Ihnen der Prospekt der Pianofabrik

Schmidt-Flohr
Marktgasse 34 Bern



Gut beraten – Gut bedient –



bigla

**Bigler, Spichiger & Cie. AG
Biglen BE
Telephon 031 - 68 6221**



GROSSAFFOLTERN/BERN

**Im Garten- und Gemüsebau
für Blumen
und Spezialkulturen**

Erhältlich in den Gärtnereien

Gesucht

in günstigem Skigebiet

Ski- oder Ferienhaus

für unser Skilager vom

11.–18. Februar 1967

für etwa 30 Schülerinnen.

Offerten an A. Rufener, Hausvater, Kant.
Kinderheim gute Herberge, 4125 Riehen BS,
Tel. 061 - 51 24 35

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1967 sind an unserer Primarschule

2 Lehrstellen an der Unterstufe

und

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Besoldung: Lehrerin Fr. 15 557.- bis Fr. 21 360.-
Lehrer Fr. 16 265.- bis Fr. 22 348.-
verh. Lehrer Fr. 16 643.- bis Fr. 22 726.-
plus Kinderzulage pro Kind Fr. 453.-
Haushaltungszulage Fr. 453.-

Die Löhne verstehen sich alle mit Ortszulage und z. Zt. 26% Teuerungszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. Mai 1966 an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Dr. Paul Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten

Primarschulpflege Liestal



Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluß von Unfall-, Kranken- und
Haftpflicht-Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

Subdirektion Bern

Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telephon 22 03 33

Kindergärtnerin oder Primarlehrerin

von Familie mit 3 Kindern, 6, 5, 4 Jahre (durch schweiz. Nurse erzogen) in Mailand gesucht. Eintritt Ende April. Schweizerischer Arbeitskontrakt zugesichert. Guter Lohn. Privatzimmer. Geregelter Freizeit. Hausangestellte vorhanden. Etwas Französisch sprechend. Bitte kurzen Lebenslauf und Referenzen senden an Frau Foglia, Corso Venezia 24, Milano (Italien).



Die Werkstätten
für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen



Direktimport echter Orientteppiche

Feine Orientteppiche, kaufen Sie bei mir stets günstig. Ich importiere meine Orientteppiche direkt aus Persien. Zudem habe ich nur geringe Unkosten für Miete und Löhne und lasse keine Rieseninserate erscheinen. Ein Besuch wird auch Sie von den günstigen Preisen überzeugen. Lehrkräften werden stets Spezialpreise gewährt. Hans Bieri, Orientkunst, Alpenstrasse 41, 3084 Wabern, Tel. 031/54 22 26.

Konzert in der Französischen Kirche Bern

Veranstaltet vom Bernischen Organistenverband. Dargeboten von Philippe Laubscher. Mittwoch 4. Mai, 14.00. Werke für Orgel von N. de Grigny, J. S. Bach, W. A. Mozart, H. Gagnebin und J. Langlais. Eintritt frei.

Unsere
Inserenten
bürgen
für
Qualität

Emmentaler Liebhaberbühne

spielt im «Weissen Kreuz»
Kalchofen, Hasle-Rüegsau

Heisses Yse

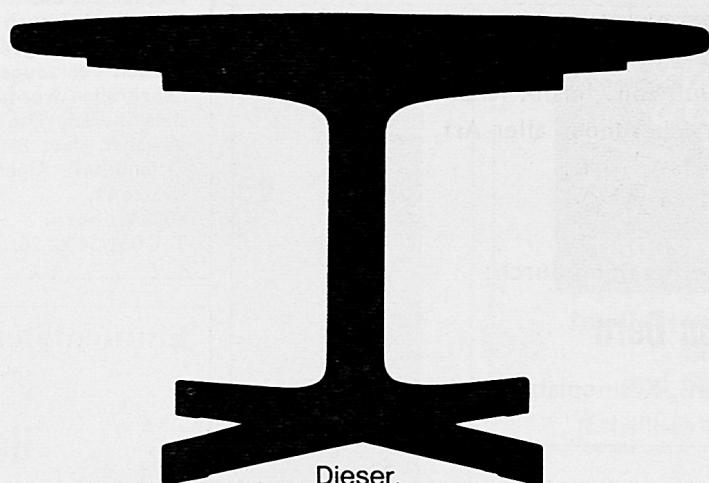
Szenen von Rudolf Stalder
Musik von Klaus Cornell
Ein Spiel über die Arbeit des Lehrers
Aufführungen: 16., 23., 27. April,
4., 7., 12., 14., 21. Mai
je punkt 20.15 Uhr
Spieldauer 2½ Stunden
Uraufführung: 16. April
Platzreservierung 034 3 52 86
Papeterie Inäbnit, Hasle-Rüegsau



Schulblatt-Inserate
weisen den Weg zum Fachgeschäft



Von diesen Tischen ist für uns nur
einer gut genug.



Dieser.

Jedes Jahr finden wir in Skandinavien eine Fülle von Tischen. Aber beim einen müssen wir als Schreiner die Konstruktion bemängeln. Beim andern als

Kaufleute den Preis. Als Innenarchitekten die Form. Oder die Blattgrösse. – In die engste Wahl dringen vielleicht zwei vor. Und vom einen können wir sagen, er

hält unserer Kritik stand. Er hat den Ruhm skandinavischer Wohnkultur mit begründet. Den kaufen wir ein ...

rothen

3000 Bern – Telefon 031/4194 94

10 Jahre das Beste aus Skandinavien – Hauptgeschäft Standstrasse 13 – Kleinausstellung am Kornhausplatz

Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise – 23. April 1966